

Licht oder Finsternis

Von _Lilith_

Prolog: Das Ende und der Anfang etwas Neuem

„Was denkst du? Wird er es schaffen?“

„Ich bezweifel es.“

„Wieso?“

„Sieh ihn dir doch einmal an, so schwach. Was soll er tun können? Bewerbstelligen können? Er ist schwach, unfähig zu erkennen welches Potenzial in der Welt, in ihm liegt!“

„Wieso denkst du so negativ? Du kennst ihn nicht..du“

„Ich kenne ihn! Wie jedes andere Wesen, dort unten.“

„Da irrst du dich, nicht jedes Wesen ist gleich. Besonders nicht diese, sie denken und wissen was sie tun. Er wird erkennen welches Schicksal auf ihn lastet, welche Aufgabe ihm inne wohnt.“

„Glaube ruhig daran, doch sei nicht zu sehr enttäuscht wenn du einsehen musst wie sehr du dich doch geirrt hast.“

„Wieso zweifelst du? Was ist aus dir geworden, dass du nicht einmal mehr daran glauben kannst?“

„Müsstest du es nicht wissen? Wieso glaubst du noch, wieso stehst du ihm zur Seite und hältst fest zu ihm? Wir sind für ihn unwichtig geworden, sein Auge liegt nur noch auf Sie!“

„Er formte sie nach uns, Bruder!“

„Verderblich und schwach, sind wir so? Sind wir schwach, verderblich?“

„Nein..schwach sind wir nicht... Aber ob wir verderblich sind, damals hätte ich sofort mit Nein geantwortet, doch nun...“

„Bruder, wieso kannst du mich nicht verstehen?“

„Ich versuche es, aber es geht nicht.. Du bist so anders, du hast dich verändert.“

„Und du bist noch genauso Blind, wieso glaubst du sollte er es schaffen? Weil ER ihm hilft, ihm beisteht und ihn zu seinen Sohn gemacht hat?

Sind nicht WIR seine Söhne, wir waren sein Gold, sein Augensterne! Das kostbarste was er besaß und nun? Schaffst er diese Wesen, überlässt ihnen eine ganze Welt, lässt sie entscheiden was sie tun, wie sie handeln und was sie aus dem machen was ER ihnen gab! Hatten jemals wir solch eine Entscheidungsfreiheit? NEIN!

Wir gehorchten, taten was er wollte. Und nun sollen wir für Sie da sein, für diese unwürdigen Wesen. Tag und Nacht unser Wohl für sie geben, acht geben und sie hüten, wie ein Hirte seine Schäfchen?“

„Rede d...“

„Ich rede wie es mir beliebt, es ist die Wahrheit, die Wahrheit die niemand einsehen will. Wieso glaubst du sehen wir ihn nicht mehr? Wieso denkst du das er nicht mehr zu

uns spricht, wieso befasst er sich nur noch mit IHM?

Weil er uns verlassen hat, weil wir nicht mehr das wichtigste sind, weil er uns jederzeit einfach Ersetzen kann!“

„Stop, wage es nicht weiter zu sprechen. Hüte deine Zunge und achte was du sagst. Du irrst dich, auf ganzer Linie. Wir sind für ihn nicht unwichtig geworden, er liebt uns noch genauso wie an dem Tag an dem wir das Licht der Welt erblickten.

Er hat neue Schäfchen, Schäfchen die unseren Schutz bedürfen er erschuf sie nach seinem und unseren Vorbild, nur schwächer und sterblich. Es ist auch ein Geschenk an uns, er will uns zeigen, was wir haben was ihnen versagt bleibt und gleichzeitig, will er uns eine Aufgabe geben, eine Aufgabe die...“

„Was? Die uns zeigt das wir nicht mehr wert sind, als Hirten? Die auf seinen Schatz acht geben und ihn hüten? Schatzhüter! Wächter!“

„Hör auf, ich kann dich nicht mehr reden hören, du versuchst nicht einmal mich oder ihn zu verstehen. Obgleich er dir solch wichtige Aufgabe erteilt hast, hinterfragst du alles, glaubst nicht an das was er tut...“

„Weißt du wieso? Weil er nicht Allmächtig ist, er hat seine Schwächen und begeht Fehler, er ist...“

„Schweige, geh! Lass mich in Ruhe, aber geh! Sprech nicht mehr, GEH!!“

„Wie du willst...jedoch wirst du es bereuen, denk an meine Worte.“

Es war das letzte Gespräch das diese beiden führen sollten, es endete im schlechten. Brach zwei Brüder entzwei.

Nur wenige Zeit später, teilte sich der Himmel. Der Morgenstern Gottes sähte Zweifel in seinen Reihen, fand Anhänger die seine Gedanken teilten und ihm zustimmten. Andere wurden von diesem Zweifel, diesen Worten verfressen, fingen an ihm zu glauben und stellten sich mit ihm gegen die, die noch immer an Ihn glaubten.

Ein Krieg entfachte, zwischen Luzifer und seinen Brüdern. Egal wie sehr er versuchte, sie zu überzeugen, ihnen verstehen zu geben das Gott schwach wurde und sie nicht mehr so sehr schätzte, diese Menschen ihnen vorzog, sie glaubten ihm nicht.

Dieser interne Krieg, forderte viele Opfer. Das Band zwischen Brüdern wurde zerrissen, nur einer stand zu ihm, Raziel.

Auch er teilte die Meinung seines ältesten Bruders, verstand doch genauso wenig wie seine anderen Brüder noch immer so sehr an ihren Vater glauben konnten.

Doch dann, um nicht noch mehr seiner Kinder zu verlieren, diesen Krieg nicht weiter entfachen zu lassen, beendete Gott ihn.

Er verbannte Luzifer und seine Engel aus den Himmel, warf sie hinunter zur Erde, in die Unterwelt. Es schmerzte ihn, seine Kinder verbannen zu müssen, genauso wie es ihn schmerzte sehen zu müssen wie Gabriel, Uriel, Michael und Raphael deren Verlust beweinten.

Gleichzeitig schwor er sich, so etwas nie wieder geschehen zu lassen. Es nicht zu zulassen das Zweifel in ihnen keimte, noch mehr Kinder wollte er nicht verlieren.

Zeitgleich, erzürnt über diese Handlung seines Vaters, erschuf Luzifer sich sein eigenes Reich. Der Hass und der Zorn, ließen seine Seelen erstarren.

Sie wurde schwarz wie die Nacht, unfähig Mitleid, Liebe oder andere Gefühle zu empfinden. Nur wenige Gefühle lebten in ihm weiter, darunter das Gefühl der Rache. Er schwor sich, einen Weg zurück ins Paradies zu finden, es zu zerstören und zu seinem Reich zu machen. Die Hölle war geboren, somit er der Fürst der Finsternis,

Satan, der Teufel.

Er machte es sich zur Aufgabe, diese Welt die sein Vater so sehr beschützte zu verseuchen, er säte, Habgier, Neid, Zorn, Wollust, Völlerei, Eitel und Hass unter den Menschen, die sieben Todsünden waren geboren. Gleichzeitig die sieben Fürsten, die jeder eine dieser Todsünden repräsentierten.

Sein Reich erblühte, seine Macht stärkte sich. Alles für einen großen Krieg, der entscheiden würde wem das Anrecht auf die Erde und den Himmel zustand.